



Annalise-Wagner-Stiftung  
c/o Regionalbibliothek - Friedrich-Engels-Ring 53 –  
17033 Neubrandenburg

## 8. Lobende Anerkennung für junge Autoren, „Annalise-Wagner-Jugendpreis“

### EUROPASCHULE RÖVERSHAGEN, PROJEKTGRUPPE „KRIEGSGRÄBER“

#### ROM HEISST MENSCH!

Sinti und Roma in Deutschland : Projektdokumentation

Preisverleihung am 14. Juni 2014 in der St. Johanniskirche in Neubrandenburg

**LAUDATIO** von **JOCHEN SCHMIDT**,  
Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern  
im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Bundeslandes



### Laudatio zur Verleihung der 8. Lobenden Anerkennung für junge Autoren der Annalise-Wagner-Stiftung an die Projektgruppe „Kriegsgräber“ der Europaschule Rövershagen für das Projekt „Rom heißt Mensch“

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine ganz besondere Freude und Ehre, heute die Laudatio anlässlich der Auszeichnung der Projektdokumentation „Rom heißt Mensch – Sinti und Roma in Deutschland“ mit der Lobenden Anerkennung für junge Autoren der Annalise-Wagner-Stiftung sprechen zu dürfen. Mit der Lobenden Anerkennung hat sich die Jury in diesem Jahr für ein Projekt entschieden, das in allen Belangen ein hervorragendes Beispiel für gelungene politische Bildungsarbeit darstellt.

Dies betrifft erstens das Thema. Unser Wissen um Sinti und Roma nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern ist gering, umso verbreiteter und hartnäckiger sind dagegen Ressentiments, Vorurteile und die Ausgrenzung von Sinti und Roma.

Wie weit diese Vorurteile und die Ausgrenzung gegen diese europäische Minderheit in die Geschichte zurückreichen sind, lässt sich der Dokumentation „Rom heißt Mensch“ ebenso entnehmen wie die mörderischen Konsequenzen der Ausgrenzung im Nationalsozialismus. Nach Schätzungen fielen im nationalsozialistisch besetzten Europa 500.000 Sinti und Roma dem Holocaust zum Opfer. Die Namen der in Auschwitz ermordeten Sinti und Roma aus Mecklenburg und Vorpommern sind in „Rom heißt Mensch!“ abgedruckt.

Gleichzeitig zeigt die Dokumentation mit der Beschreibung beispielsweise des Umgangs mit den Asylbewerbern zu Beginn der 1990er Jahre auch auf, dass Stigmatisierung und Ausgrenzung dieser Gruppe beileibe nicht im Jahr 1945 endeten. Und auch ganz aktuell belegt eine neue Studie der Universität Leipzig, in welchem Ausmaß sich Sinti und Roma immer noch mit weit verbreiteten Ressentiments konfrontiert sehen. Zum Teil mehr als 50% aller Befragten stimmten im Rahmen einer repräsentativen Umfrage Aussagen wie „Sinti und Roma neigen zur Kriminalität“ oder „Ich hätte Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in meiner Gegend aufhalten“ zu.<sup>1</sup> Natürlich sollten uns solche Zerrbilder zum Handeln auffordern, allerdings lassen sich Stereotype, Vorurteile und Ausgrenzung nicht per Dekret abschaffen.

Die Projektgruppe hat darauf eine Antwort gefunden, die aus meiner Sicht die einzig richtige ist: es helfen mehr noch als alle moralischen Appelle Aufklärung, Information, und die Sensibilisierung für den „Anderen“, den „Fremden“ – kurz: Politische Bildung, für die die vorliegende Dokumentation ein hervorragendes Beispiel ist.

Zweitens sind aus meiner Sicht unbedingt die akribische Arbeit in diesem Projekt, die Umsetzung der Projektergebnisse und die nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema hervorzuheben.

Doch die Gruppe ist nicht bei allgemeinen Beschreibungen stehen geblieben, es fand vielmehr eine Spurensuche vor der eigenen Haustür statt. Das war bei diesem Thema keine leichte Aufgabe. Die Geschichte der Sinti und Roma in Mecklenburg ist kaum erforscht. Was die Gruppe der Europaschule Rövershagen zusammengetragen hat, ist deshalb umso beeindruckender. Sie haben bislang unbekannte Dokumente entdeckt und sind individuellen Lebensgeschichten nachgegangen. So zeigte sich im Laufe der Arbeit, dass nicht nur die Verfolgung von Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus auch in der eigenen Region Spuren hinterlassen hat. Die Opfer kamen aus Neubrandenburg, Neustrelitz, Alt Strelitz oder Mirow. Und auch die Geschehnisse in der jüngsten Vergangenheit um das Asylbewerberheim in Gelbensande wurden dokumentiert.

Die Nachhaltigkeit des Projekts zeigt sich insbesondere in dem anhaltenden Engagement der Schülerinnen und Schüler und der gesamten Projektgruppe (Ausstellung, Gedenktafel).

Die Projektgruppe „Kriegsgräber“ der Europaschule Rövershagen hat sich in den letzten Jahren zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Die Bandbreite der Themen, die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 11 seit Gründung der Gruppe im Jahre 1999 bearbeitet haben, ist weit größer, als es der kurze Name zunächst vermuten lässt. Die Projektarbeit umfasst zahlreiche geschichtliche und gesellschaftliche Themen. Ebenso vielfältig ist die weitere Vermittlung der Ergebnisse, die von der klassischen Ausstellung bis zum Geschichtskoffer reicht. Dass die Projektgruppe heute auf eine ganze Reihe von Preisen und Auszeichnungen zurückblicken kann, ist jedoch kein Zufall.

Der Erfolg einer solchen Gruppe setzt auch eine gute Begleitung und entsprechende Rahmenbedingungen voraus. An der Europaschule Rövershagen gibt es Freiräume für die Projektarbeit, sodass sich Schülerinnen und Schüler immer wieder ermutigt fühlen und in ihrer knappen Freizeit mit großem Engagement in der Projektgruppe einbringen. Unverzichtbar für das Gelingen eines Projekts sind engagierte Lehrerinnen und Lehrer und Schulsozialarbeiterinnen, die wie Petra und Holger Klawitter und Dagmar Bannenberg Anstöße geben, Mitdiskutieren, in schwierigen Phasen für neue Motivation sorgen und im Hintergrund auch die vielen Kleinigkeiten organisieren, die bei solchen Projekten erforderlich sind. Die Schülerinnen und Schüler merken in der Regel schnell, ob die Projektbegleiter nur ihrer Pflicht nachgehen oder sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit einbringen. Daher möchte ich Petra und Holger Klawitter und Dagmar Bannenberg, stellvertretend für viele andere Lehrkräfte in unserem Land meinen herzlichen Dank für ihr großes Engagement aussprechen.

Lassen Sie mich abschließend auch einen Dank an Dr. Hans-Jürgen Spieß richten. Er hat im vergangenen Jahr den Annalise-Wagner-Preis erhalten und sich gerne bereit erklärt, die heutige Auszeichnung zu fördern. Auf diese Weise zieht diese Preisverleihung immer weitere Kreise und bringt Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammen. In diesem Sinne hoffe ich, dass auch der heutige Tag Folgen im besten Sinne des Wortes haben wird.

Herzlichen Glückwunsch an die Preisträgerinnen und Preisträger!

<sup>1</sup> Oliver Decker/Johannes Kiess/Elmar Brähler: Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014, Leipzig 2014, S. 50.

